

Gruppen motivierten seit Dezember 1997 ein halbes Dutzend Generalstreiks gegen das Friedensabkommen, aber ihr Versuch, damit breites öffentliches Interesse zu erregen, mißlang. Schließlich mobilisierte am 9./10. Juni die BNP ihre Anhänger und Aktivisten noch zu einem "Langen Marsch" von der Hauptstadt Dhaka zu der Grenzstadt Khagrachari (320 km).

Der "Marsch" geriet zur Groteske, zum einen wegen der geringen Beteiligung, zum anderen, weil viele führende BNP-Aktivisten es vorzogen, statt in der Hitze zu marschieren, sich in einem vollklimatisierten Luxusbus zum Zielort chauffieren zu lassen. Die Aktion verpuffte, ohne großes öffentliches Interesse erregt zu haben.

Darüberhinaus behauptete die BNP, daß Indien beim Abschluß des Vertrages die Finger im Spiel gehabt hätte. Delhi habe nämlich schon immer enge Beziehungen zu den Bergvölkern in Bangladesh unterhalten und bereits in der Vergangenheit versucht, sezessionistische Bestrebungen mit Hilfe des größten Stammes, der ethnischen Chakmas, zu entfachen.

"Unsere Regierung will Bangladesh in ein anderes 'Sikkim' oder 'Bhutan' verwandeln, indem sie nach der Pfeife von Delhi tanzt", agitierte Frau Zia, die zwischen 1991 und 1996 die erste demokratisch gewählte Premierministerin ihres Landes gewesen war. Sie beobachtet einen zunehmenden Verfall der bilateralen Beziehungen zwischen Bangladesh und Indien.

Zia, im Verein mit fundamentalistischen islamischen Führern und früheren Pro-Peking-Sozialisten, beschuldigte Indien, Druck auf die Regierung in Dhaka ausgeübt zu haben, damit sie den Friedensvertrag mit der Guerilla Gruppe der 'Shanti Bahini' abschließt; letztere seien in der Vergangenheit verantwortlich gewesen für zahlreiche Massaker an ben-

galischen Siedlern. Den meisten dieser bewaffneten Kader würde nun, nach der im Abkommen fixierten und im Februar deklarierten Generalamnestie Gelegenheit gegeben, unbehelligt in ein normales Leben zurückzukehren. "Die Regierung hat die Mörder, Kidnapper und Terroristen mit Landschenkungen, freiem Essen und Jobs auch noch belohnt, während die bengalischen Siedler, die Opfer der Rebellenangriffe waren, sich nun in ihren Rechten beschnitten sehen" bemerkt Tanvir Ahmed Siddiqui, ein Mitglied des Politikplanungsausschusses der BNP.

Die Anti-Indien-Kampagne erreichte einen weiteren Höhepunkt im Mai, als die BNP unverhohlen sezessionistische Bestrebungen in Nordostindien unterstützte, in Bundesstaaten, die entlang der Grenze zu Bangladesh liegen. Dazu gehörte auch das ölfreiche Assam. Delhi hatte seinerseits die frühere BNP-Regierung beschuldigt, pakistanischen Agenten die Ausbildung indischer Adivasi-Guerillas in Bangladesh erlaubt zu haben.

Die kommunalistische und Anti-indische Haltung der BNP machte sich bei den Wahlen am 12. Juni 1996 nicht bezahlt. Bekanntlich verlor sie die Wahl klar an die 'Awami League', die vorher einen zwar religionstolerierenden, aber säkular orientierten Wahlkampf geführt hatte. Obwohl die Religion eine große Rolle bei der muslimischen Mehrheitsbevölkerung des Landes spielt, verfiel die BNP-Kampagne bei ihr nur marginal, weil die Menschen anti-islamische Entwicklungen nicht feststellen konnten. Zudem wurde die BNP von der internationalen Öffentlichkeit, insbesondere von der Gemeinschaft der ausländischen Geberstaaten, mit einem Negativ-Image belegt, weil diese das Friedensabkommen in den Chittagong-Bergen und das Wasserabkommen mit Indien einhellig begrüßte.

Im Gegensatz zu jener Verschlechterung des Ansehens der BNP galt die Regierungschefin Hasina fortan als eine liberale, umgängliche und unkommunistische Politikerin, die den Mut besitzt, auch unpopuläre Schritte zum Wohle ihres Landes zu gehen und die sich auszeichnet durch Verständnis für gesellschaftliche Minderheiten und eine anti-fundamentalistische und-extremistische Position.

Hinzu kam, daß Hasinas internationale Anerkennung sogar noch wuchs, weil sie sich engagiert für Frauenrechte, Frauenbildung und "Frauen-Empowerment" einsetzte und sich damit in wohlthuender Weise von der Haltung der Islamisten in ihrem Land und anderswo abhob.

Während ihres bisherigen zweijährigen Wirkens als Premierministerin hat sich Hasina, die Tochter des Staatsgründers Mujibur Rahman, bemüht, das Vertrauen ausländischer Investoren in Bangladesh wiederzugewinnen und die 1995/96 verlorengegangene politische Stabilität wiederherzustellen. Jetzt hat sie die zweite Hälfte ihrer Amtszeit mit der Einweihung einer fünf Kilometer langen Brücke über den Jamuna (Brahmaputra) - die elftlängste Brücke der Welt - eingeläutet. Dieses Bauwerk ist gemeinsam von der Weltbank, der Asiatischen Entwicklungsbank und Japan finanziert worden. Sie kostet das Land über 900 Millionen Dollar und vier Jahre wurde an ihr gebaut.

Hasina sagte, die Brücke verbinde die Nordwestregion von Bangladesh mit der des Südostens mittels einer asphaltierten Straße. Damit trage sie entscheidend zur nationalen Integration des Landes bei, statt politische Konflikte und ein Auseinanderdividieren der Gesellschaft zu bewirken, wie dies von religiösen Extremisten betrieben würde.

(Übersetzung: Bernd Basting)

## Zur Situation der Wirtschaft

von Munirul Huq

Im Juni dieses Jahres wurde im Parlament von Bangladesh der neue Haushalt für das Finanzjahr 1998-99 verabschiedet. Bereits im Vorfeld sorgte die wirtschaftliche Situation des Landes für umfassende öffentliche Diskussionen.

In einem Bericht vom Mai 1998 kommen 'Weltbank' und 'Asian Development Bank' zu dem Ergebnis, daß zwar die wirtschaftliche Wachstumsrate in Bangladesh weiterhin auf hohem Niveau liegt, aber trotzdem unter ihrem Potential zurückbleibt. Im Finanzjahr 1997-98 wird das Brutto-Inlands-Produkt voraussicht-

lich um etwa 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr steigen. Diese Rate ist jedoch nicht hoch genug, um in naher Zukunft einschneidende Veränderungen in der Massenverarmung und der Staatsverschuldung zu bewirken.

Eine der Hauptaufgaben für das neue Finanzjahr

liegt in der Erhöhung der Staatseinkünfte. Vor allem die geringen Steuereinnahmen sind für die Regierung ein Hinderungsgrund, ihre Entwicklungsaktivitäten auszuweiten.

Für das Finanzjahr 1997-98 wurde mit geplanten Staatseinnahmen von 196 Milliarden Taka ein hohes Ziel gesetzt, das um 14,5 Prozent über den Einnahmen aus dem vorherigen Finanzjahr 1996-97 liegt. Allein 150 Milliarden Taka sollen vom 'National Board of Revenue' (NBR) durch Steuereinnahmen beigetragen werden. Bis Februar 1998 hatte das NBR 84 Milliarden Taka eingenommen. Damit liegt es zwar um 10,2 Prozent über dem Betrag im Vergleichszeitraum des vorherigen Finanzjahres, aber auch 8,4 Prozent unter den Zielvorgaben für das laufende Jahr. Allein 35 Prozent der Einnahmen des NBR stammen aus zusätzlichen Importsteuern, die im letzten Haushaltsplan um einen 'Entwicklungszuschlag' von 2,5 Prozent erhöht wurden. Bis zum Ende des Finanzjahres 1997-98

muß mit fehlenden Staatseinnahmen von 13 Milliarden Taka gerechnet werden, davon entfallen allein acht Milliarden auf das Konto des NBR.

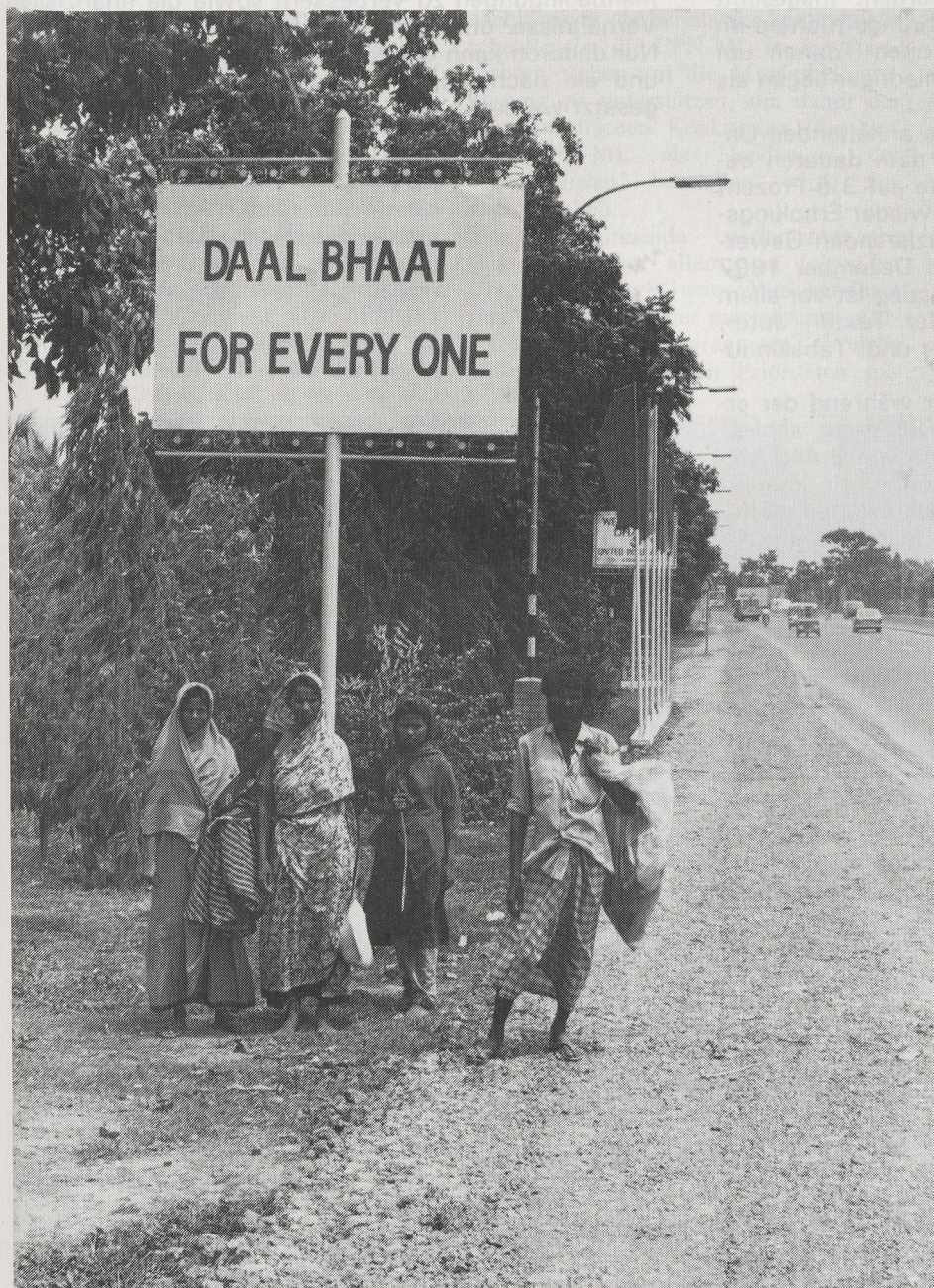
Die Staatsausgaben entsprechen zum derzeitigen Stand dem Haushaltsplan. Bis zum Ende des Finanzjahres muß jedoch befürchtet werden, daß die Ausgaben das vorgesehene Budget übersteigen. Zusätzliche, im Haushaltsplan nicht vorgesehene Mittel von zwei Milliarden Taka werden für die Einkommenserhöhung der Beamten benötigt. Zudem müssen für die rückkehrenden Flüchtlinge aus den Chittagong Hill Tracts pro Familie ca. 50.000 Taka als finanzielle Unterstützung veranschlagt werden.

Nach Aussagen von Dr. Debapriya Bhattacharya vom 'Bangladesh Institute of Development Studies' ist das derzeitige Finanzjahr 1997-98 durch die langsame Umsetzung der Maßnahmen des Entwicklungsprogramms gekennzeichnet. Bis März 1998 sind 64 Milliarden Taka für insgesamt 1.240 Projekte des Entwicklungsprogramms ausgegeben worden. Damit haben sich die Ausgaben für das Entwicklungsprogramm um sechs Prozent im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres verringert. Bei anhaltender Tendenz werden bis zum Ende des Finanzjahres für Maßnahmen des Entwicklungsprogramms etwa 19 Milliarden Taka weniger ausgegeben werden als im Haushaltsplan veranschlagt. Die bereitgestellten Fördermittel werden damit um neun bis zehn Prozent niedriger liegen als im vorherigen Finanzjahr.

Durch die Einsparungen beim Entwicklungsprogramm werden die Mindereinnahmen bei den Steuern und die zusätzlichen Ausgaben aufgrund der Einkommenserhöhungen für Beamte sowie der Sonderausgaben für die Flüchtlinge aus den 'Chittagong Hill Tracts' kompensiert, so daß das geplante Haushaltsdefizit von 82 Milliarden Taka für das Finanzjahr 1997-98 voraussichtlich eingehalten werden kann.

Während des Finanzjahres 1996-97 hatte die Regierung umfangreiche Anleihen bei den Banken, insbesondere der Zentralbank, gemacht, um ihr Haushaltsdefizit zu finanzieren. In diesem Jahr wurden auch andere Finanzierungsquellen wie Sparzertifikate und Wertpapiere herangezogen. Die Steigerung der inländischen Kreditaufnahme gegenüber dem Vorjahr war bis Januar 1998 mit sieben Prozent moderat und lag unter dem Vergleichswert des vorherigen Finanzjahres.

Die Bemühungen der Regierung zur Modernisierung der Banken halten an. Vor allem der hohe Anteil nicht genutzter Darlehen



Trotz gewisser wirtschaftlicher Erfolge verbleiben weite Teile der Bevölkerung in einer schwierigen Situation. Ihnen ist nach wie vor nicht ihr "Daal Bhaat", Linsen und Reis, sicher. (Foto: Walter Keller)

und die Finanzierung von Industrieprojekten stellen Probleme dar. Während die von Juli bis Dezember 1997 bereitgestellten Darlehen für Industriebetriebe in Höhe von 8,3 Milliarden Taka um 35 Prozent höher lagen als im Vergleichszeitraum des vorherigen Finanzjahres, fiel die Darlehensauszahlung mit 5,2 Milliarden Taka um 26 Prozent niedriger aus als im Vorjahr. Die bis Dezember 1997 bereitgestellten Kredite zum Betriebskapital betragen 41,7 Milliarden Taka, was einer Zunahme um 34 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Auch die ausgezahlten Kredite lagen um 17 Prozent über dem Wert des Vorjahres.

Die Inflationsrate betrug im Finanzjahr 1996-97 im Durchschnitt 3,9 Prozent. Erheblich gestiegen sind die Verbraucherpreise: Allein zwischen Juli und Oktober 1997 war eine Steigerung des Index von 5,9 auf 7,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

In der Landwirtschaft wird die Rekordernte des Vorjahres nicht wieder erreicht werden. Insgesamt wird die gesamte Produktion an Nahrungsfrüchten im Finanzjahr 1997-98 mit 20,1 Millionen Tonnen um etwa 0,2 bis 0,3 Millionen Tonnen niedriger liegen als im Vorjahr.

Die Industrieproduktion weist nach anhaltenden Unruhen in den Jahren 1995/96 und dem dadurch bedingten Absinken der Wachstumsrate auf 3,6 Prozent gegenüber acht Prozent in 1991/92 wieder Erholungstendenzen auf. Der Index des produzierenden Gewerbes ist allein zwischen Februar und Dezember 1997 um 45 Prozent gestiegen. Dieser Anstieg ist vor allem auf die verbesserte Situation in der Textil-, Jute-, Baumwoll-, Leder-, Nahrungsmittel- und Tabakindustrie zurückzuführen.

Der Warenimport verlief zumindest während der ersten Hälfte des Finanzjahres 1997-98 recht schleppend und lag mit einer Gesamtsumme von 3.449 Millionen US-Dollar um 16 Prozent niedriger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In der zweiten Hälfte des Finanzjahres scheint der Import jedoch stetig zuzunehmen.

Beim Export war in 1996/97 ein Wachstum von 13,8 Prozent zu verzeichnen. Der Anteil des Exports am Brutto-Inlands-Produkt betrug 15,5 Prozent gegenüber 14,2 Prozent im Vorjahr. Zwischen Juli 1997 und März 1998 betragen die Einnahmen aus dem Export 3.764 Millionen US-Dollar und lagen damit um 16 Prozent höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Exporte basieren jedoch weiterhin fast ausschließlich auf der Ausfuhr von Rohstoffen, die 60 Prozent des Gesamtexportes ausmachen. Eine Diversifizierung der Exportgüter und ein verstärkter Export von Fertig- und Halbfertigwaren ist bisher ausgeblieben.

Die obigen Ausführungen zeigen, daß sich einerseits die Situation der Privatwirtschaft positiv verändert

hat, während andererseits die Regierung vor allem bei den Steuereinnahmen, der Durchführung des Entwicklungsprogramms und beim Management der Staatsfinanzen versagt hat.

Für das Finanzjahr 1997-98 sind von ausländischen Geldgebern 65 Milliarden Taka zur Verfügung gestellt worden, von denen in den ersten sieben Monaten des Finanzjahres etwas mehr als die Hälfte ausgezahlt worden ist. Die Devisenreserven sind nach einem alarmierenden Tiefstand von 1.585 Millionen US-Dollar im November letzten Jahres bis März 1998 wieder auf 1.821 Millionen US-Dollar gestiegen. Trotzdem ist auch diese Summe nicht ausreichend für eventuelle Notsituationen.

Die Gebergemeinschaft hat die Regierung Bangladeshs nach Überprüfung der ökonomischen Lage ausdrücklich angemahnt, die wirtschaftspolitischen Unsicherheiten zu beheben, ein vertrauensvolles Investitionsklima zu schaffen, die makro-ökonomischen Rahmenbedingungen zu verbessern sowie die finanziellen Verhältnisse und den Wechselkurs zu stabilisieren. Nur dadurch kann die wirtschaftliche Lage konsolidiert und ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum in Gang gesetzt werden.

(Der Autor ist Herausgeber der in Dhaka erscheinenden 'Economic Times'; Übersetzung: Axel Finger)

## Verteidigungsausgaben

Im Rahmen ihres Haushaltsplanes hat die Regierung auch beschlossen, die Verteidigungsausgaben anzuheben. Sie betragen nunmehr fast zwei Prozent des Bruttonationalproduktes. Der Verteidigungshaushalt, der am 11. Juni im Parlament präsentiert wurde, umfaßt Ausgaben in Höhe von umgerechnet etwa 630 Millionen US-Dollar. Damit liegt er um fünf Prozent über den Ausgaben des Vorjahres. Bangladeshs Streitkräfte umfassen etwa 100.000 Soldaten, die jedoch nur auf eine veraltete Ausrüstung zurückgreifen können. Premierministerin Sheikh Hasina hat die Erhöhung mit den Worten verteidigt, Bangladeshs Militärausgaben seien in Relation zum Bruttonationalprodukt immer noch niedriger als die Indiens, Pakistans und Sri Lankas.